



Büro der Synode

Drucksache Nr.

**II a / 1 a**

5. Tagung der 10. Synode  
der Evangelischen Kirche in Deutschland  
in Würzburg  
5. bis 9. November 2006

## **KURZFASSUNG**

des

# **B e r i c h t e s**

**des Diakonischen Werkes der EKD**

(Vizepräsident Dr. Wolfgang Teske)

mit der

**Kurzfassung des Berichtes**

**der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste**

(Pfarrer Hartmut Bärend)

Der Bericht des Diakonischen Werkes der EKD steht in diesem Jahr unter einem ganz besonderen Vorzeichen, er wurde erstellt im Vorfeld der Diakonischen Konferenz vom 17. bis zum 19. Oktober 2006 in Berlin, in der es unter anderem darum ging, einen neuen Präsidenten bzw. eine neue Präsidentin des Werkes zu wählen. Vor diesem Hintergrund hat der Vorstand des Werkes darauf verzichtet, einen ausführlichen und strategische Linien für das nächste Jahr aufzeigenden Bericht vorzulegen. Mit dem Verzicht auf einen strategischen, nach vorne zeigenden Bericht wird der neuen Vorstandsstruktur des Diakonischen Werkes der EKD Rechnung getragen. Denn Antworten auf die vielfältigen Herausforderungen, die vor dem Werk liegen und die in nächster Zeit bewältigt werden müssen, muss der Gesamtvorstand finden, d.h. in diesen Prozess muss auch der neue Präsident Klaus-Dieter Kottnik einbezogen werden, der am 19. Oktober 2006 gewählt wurde.

Gleichwohl ist es erforderlich, einige der Herausforderungen zu beschreiben, die das Werk derzeit beschäftigen und die dann auch den wieder vervollständigten Vorstand intensiv beschäftigen werden. Diese Überlegungen stehen unter der Überschrift:

### **Übergänge gestalten - Steuerungsfähigkeit erhalten**

Nachdem Dr. h.c. Jürgen Gohde am 21. Juni 2006 sein Amt als Präsident des Diakonischen Werkes der EKD niedergelegt hat, war für die verbliebenen drei Mitglieder des Vorstandes klar, dass es deren Aufgabe ist, die Handlungsfähigkeit des Diakonischen Werkes der EKD zu erhalten und den Übergang bis zum Amtsantritt des neuen Präsidenten bzw. der neuen Präsidentin zu gestalten. Dabei kam und kommt es darauf an sicherzustellen, dass sich das Werk auch weiterhin an allen aktuellen diakonie-, sozial- und entwicklungspolitischen Diskussionen beteiligt und als evangelischer Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege auch in der Öffentlichkeit klar und deutlich vernehmbar ist. Die Politik ist mehr denn je auf fach- und systemkundige Beratung angewiesen. Wir sind in der Lage, solche verbandspolitisch legitimierten und fachlich fundierten Positionen zu bieten.

Übergänge zu gestalten, gilt es in vielen Feldern diakonischen Handeln, so beispielsweise, wenn es darum geht, die Ernährung in Zeiten der „**Globalisierung des Essens**“ zu sichern: unser Teller ist ganzjährig gefüllt mit Köstlichkeiten aus der ganzen Welt, Milchpulver aus den Überschüssen der EU hat die Frischmilch in der Karibik verdrängt und Menschen im Reis produzierenden Vietnam verzehren den billigeren Reis ihrer Nachbarn. Global stehen Überschuss und Überfluss zunehmendem Hunger gegenüber. 10 Jahre nach dem Welternährungsgipfel in Rom im November 1996, auf dem ein Aktionsplan zur Bekämpfung des Hungers in der Welt verabschiedet wurde, ist die Zahl der an Hunger leidenden Menschen weltweit noch einmal um ca. 12 Millionen auf nunmehr 852 Millionen Menschen gestiegen. Nur 10 Prozent davon hungern infolge von Missernten, Naturkatastrophen oder Kriegen.

**Ernährungssicherung** ist seit fast 50 Jahren prominente Aufgabe der Aktion "**Brot für die Welt**". Mit Projekten nachhaltiger Landwirtschaft und integrierter ländlicher Regionalentwicklung, der Unterstützung von Plantagenarbeitern/innen, dem Aufbau von Netzwerken von Kleinbauern, der Förderung nationaler und internationaler Lobbyarbeit im Bereich des Rechts auf Nahrung und der Förderung des Fairen Handels.

Bei ihrer sogenannten „Hungerstudie“ gemeinsam mit Partnern in elf Ländern hat die Aktion „Brot für die Welt“ festgestellt, dass drei Viertel der Hungernden, gerade dort leben, wo Landwirtschaft betrieben und Nahrung produziert wird, nämlich in den ländlichen Regionen: Verarmte Kleinbäuerinnen und -bauern und Landlose, die in dem brutalen globalen Verdrängungswettbewerb um die Ressourcen Land, Saatgut und Wasser schon verloren haben, Tagelöhner in der Landwirtschaft und ethnische Minderheiten sind die Hungerleider unseres Globus.

Der Aktionsplan des Welternährungsgipfels 1996 setzte einseitig auf technologischen Fortschritt, Ertragssteigerung und Marktliberalisierung, ohne die Verteilungsfrage und den Zugang zu Ressourcen und damit die zentralen Probleme der ländlichen Armutgruppen, in den Blick zu nehmen. Ein Rechtskommentar des UN-Ausschusses für die Wirtschaftlichen, Sozialen und Kulturellen Rechte und die „Freiwilligen Leitlinien zur progressiven Umsetzung des Rechts auf Nahrung“ der FAO stellen hingegen fest, dass das schon im „Internationalen Pakt für Wirtschaftliche Soziale und Kulturelle Rechte von 1966“ verankerte Menschenrecht auf Nahrung auch ein Recht auf produktive Ressourcen, also Land, Wasser und Saatgut beinhaltet. Die FAO geht im Übrigen davon aus, dass landwirtschaftliches Wachstum allein keine effektive Maßnahme darstellt, um Unterernährung und Hunger zu bekämpfen. Zentral sei vielmehr, einkommensarme ländliche Haushalte (Kleinbauern) an der Produktionssteigerung der Landwirtschaft teilhaben zu lassen.

Umfassende Agrarreformen und eine konsequente Orientierung der Politik internationaler Institutionen (Weltbank, WTO, etc) am Menschenrecht auf Nahrung wären also angesagt. Deren ungebrochener Liberalisierungsdruck zwingt jedoch die Entwicklungsländer, Zollschränken für Agrarimporte, Subventionen und andere Maßnahmen zur Stützung ihrer nationalen Agrarmärkte im Dienste der Armut- und Hungerbekämpfung und der nachhaltigen ländlichen Entwicklung abzubauen. Gleichzeitig wurde umgekehrt in den jüngsten Agrarverhandlungen der WTO das Datum für den Abbau von Exportsubventionen von Agrargütern der Industrienationen weit nach hinten geschoben (2013). Damit wurde und wird die Ernährungssituation der jetzt bereits Hungernden auf dem Land aber immer prekärer, die bäuerliche Landwirtschaft kommt unter die Räder des Agrarhandelssystems und einer rein Wachstums- und exportorientierten Agrarpolitik weltweit und die Selbstversorgungsfähigkeit der (Land-) Bevölkerung im Süden sinkt.

Klare Gewinner der Agrar- und Handelspolitik im Nahrungssektor sind wenige grenzüberschreitend operierende Wirtschaftsunternehmen, die ihre Aktivitäten über mehrere Glieder der Wertschöpfungskette ausdehnen: Bei der Mehrzahl der Agrarprodukte sind nur noch drei bis sechs Handelshäuser in relevantem Umfang am weltweiten Handel beteiligt. Die Marktkonzentration beschert den Konsumenten in den wohlhabenden Ländern zwar billige Preise, birgt aber auch enorme Risiken: Kontrollverlust über die Qualität und die Angebotspalette von Lebensmitteln und den Gestaltungsspielraum von Lebens- und Arbeitsbedingungen im ländlichen Raum – auf Kosten der Ernährungssicherheit.

Ernährungssicherheit erfordert einen Wandel im Handel: Wie müsste das Welthandelssystem umgestaltet werden, um die Ernährungssituation armer Bevölkerungsgruppen nicht zu beeinträchtigen, sondern ihnen und der Umwelt eine faire Chance zu geben? Wie kann armen Ländern die Möglichkeit verschafft werden, ihre bäuerliche Agrarproduktion vor der ruinösen Konkurrenz des Weltmarkts zu schützen? Welche Regulierungsmöglichkeiten und -mechanismen von multinationalen Lebensmittel- und Agrarkonzernen zugunsten eines fairen Welthandelsregimes sind denkbar?

Ernährungssicherheit erfordert eine Agrarwende: Wie muss eine Subventionspolitik für eine bäuerliche Landwirtschaft aussehen, die Großbetriebe nicht einseitig bevorzugt, sondern dazu dient, die Vielfalt und Nachhaltigkeit der bäuerlichen Landwirtschaft und die Ernährungssicherheit zu schützen? Wie kann die Förderung ländlicher Räume, die Verbreitung der nachhaltigen Landwirtschaft und die Entwicklung von Binnenmärkten ins Zentrum nationaler Agrarpolitik gerückt und von der Entwicklungszusammenarbeit gefördert werden? Welche Schritte zur Umsetzung der Leitlinien zum Recht auf Nahrung kann die Bundesregierung unternehmen?

Ernährungssicherheit erfordert eine Konsumwende: Wie können Menschen gewonnen werden, zu diesem Wandel beizutragen und ihre Ernährung umzustellen auf eine jahreszeitliche Küche mit mehr ökologisch angebauten Nahrungsmitteln aus der Region? Wie können Einzelhaushalte, Gemeinden und Großverbraucher dazu gewonnen werden, mit dem Kauf von

fair gehandelten Produkten einen Beitrag zu leisten, damit bäuerliche Produzenten sowie Plantagenarbeiterinnen und -arbeiter ein Leben in Würde führen können? Wie kann schließlich die Bundesregierung dafür gewonnen werden, sich intensiv an der Suche nach einem zukunftsfähigeren, gerechteren Wohlstands- und Konsummodell beteiligen?

Antworten auf diese und weitere Fragen soll die im Oktober 2006 eröffnete neue **Kampagne** der Aktion „Brot für die Welt“ zur Ernährungssicherheit unter dem Motto „**Niemand is(s)t für sich allein**“ suchen und geben. Dabei sucht sie die Allianz mit Bauern-, und Verbraucherverbänden und -initiativen und dem Fairen Handel.

Die Diakonie steht auch in der bundesdeutschen Sozialpolitik vor der Frage, wie Übergänge mit gestaltet werden können. Ein besonders aktuelles Beispiel ist die **Gesundheitspolitik**; Deutschland befindet sich unbestreitbar auf dem Weg hin zu einem neu strukturierten Gesundheitssystem. Doch wie es genau aussehen wird, weiß heute noch niemand. Nicht einmal die Bundesregierung, die sowohl dem Diakonischen Werk der EKD als auch viele andere Verbände äußerst kurzfristig zu einer Anhörung zu dem 542 Seiten starken (Referenten-) Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung des Wettbewerbs in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-WSG) geladen hat. In einer solchen Situation muss man sich die Frage stellen: Kann das Werk seine sozialanwaltschaftliche Funktion und seine Aufgabe der Vertretung der Interessen der Mitglieder überhaupt noch verantwortungsbewusst erfüllen? Ist ein Gegensteuern bei Entwicklungen, die als bedenklich eingestuft werden, überhaupt noch möglich? Das Werk hat noch vor der Bundesregierung Eckpunkte für eine Gesundheitsreform vorgelegt. Im weiteren Prozess kommt es aus der Sicht der Diakonie insbesondere darauf an, mehr Ehrlichkeit in das Verhältnis von Finanzierung und Leistungen zu bringen, die Rolle der Freien Wohlfahrtspflege im Gesundheitssystem zu stärken, benachteiligte, arme und behinderte Menschen besonders im Blick zu halten, die Finanzierung stärker von den Arbeitskosten zu lösen, die gefährdete Arbeitsgrundlage der evangelischen Krankenhäuser zu sichern und die Bundesregierung dort zu unterstützen, wo wichtige Leistungsverbesserungen z.B. im Palliativbereich vorgesehen sind. Abgestimmte Positionen der Diakonie lagen bereits vor den Eckpunkten der Bundesregierung vor.<sup>1</sup>

Auch die **Pflegeversicherung** befindet sich in einer Phase des Übergangs; ein „weiter so wie bisher“ ist nicht möglich. Dies haben alle erkannt, aber niemand weiß derzeit, wie das System genau zu reformieren und zukünftig auch sicher zu finanzieren ist. Ein höherer Steueranteil könnte auch hier negative Beschäftigungseffekte vermeiden. Einer Neubestimmung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs kommt entscheidende Bedeutung zu. Für die Diakonie wird es wichtig sein, diese Frage nicht getrennt zu diskutieren von der Höhe der Leistungen und von der Frage einer besseren Verschränkung von Qualitätsstandards und Finanzierung in den Vergütungsverhandlungen. Gegen die Absenkung stationärer Leistungen wurde ein schlüssiges Papier vorgelegt.<sup>2</sup> Für eine bessere Einbeziehung und Regelfinanzierung von Betreuungsagenturen und zur Stärkung der ambulanten Pflege brauchen wir klare Perspektiven. Das Heimrecht wird mit dem Ziel bundesweiter Standards weiterhin auch von der Bundesebene begleitet, zumal schwerwiegende verfassungsrechtliche Unsicherheiten fortbestehen.

Bei der Bekämpfung von **Armut und Ausgrenzung** müssen ebenfalls Antworten auf die drängenden Fragen gefunden werden. Hier reicht es nicht, sich an neue Begriffe wie „Präkarität“ zu gewöhnen, das den anscheinend negativ besetzten Begriff der Unterschicht ersetzen und einen Zustand neudeutsch beschönigend umschreiben soll, der nicht zu akzeptieren ist. Wie kann es gelingen, mehr Menschen als bisher in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse und zu gesellschaftlicher Teilhabe zu bringen? Welchen Beitrag kann die Diakonie mit ihren mehr als 27.000 Einrichtungen und Diensten hierbei leisten? Hier müssen sowohl die Rahmenbedingungen für den ersten Arbeitsmarkt verbessert, Bildung und Integ-

---

<sup>1</sup> vgl. Rechenschaftsbericht 2006 des Diakonischen Werkes der EKD, Abschnitt „Gesundheit“, S. 26.

<sup>2</sup> vgl. Rechenschaftsbericht des Diakonischen Werkes der EKD, Abschnitt „Pflege“, S. 24 ff.

ration gestärkt werden, als auch zusätzliche und dringend notwendige sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im gemeinwohlorientierten Bereich sowie in betreuenden Integrationseinrichtungen gefördert werden. Die Diakonie hat ein Konzept zur kostenneutralen Umsetzung vorgelegt.<sup>3</sup> Das Konzept Fördern und Fordern wird ohne Beschäftigungsperspektiven ins Leere gehen.

Auf die Tatsache, dass **Bildung** einer der zentralen Auswege aus der Armut ist, hat die Denkschrift des Rates der EKD zur Armut in Deutschland unter dem Titel: „Gerechte Teilhabe – Befähigung zu Eigenverantwortung und Solidarität“ zu Recht aufmerksam gemacht. Von diesen Auswegen haben wir im reichen Deutschland immer noch zu wenig. Deshalb kommt einer verbesserten Bildungsgerechtigkeit eine immer größere Bedeutung zu, auch bei der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund oder mit Lernhemmnissen. Kirche und Diakonie müssen die Steuerungsmöglichkeiten wahrnehmen, die sie mit ihren Schulträgern haben. So können sie einen wesentlichen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit in Deutschland leisten. Dass dies möglich ist, hat der 2. Bundeskongress evangelischer Schulen im Oktober in Berlin gezeigt.

Daneben sind die gegenseitigen Bedingtheit von Verteilungs- und Befähigungsgerechtigkeit zu betonen. Das eine kann ohne das andere nicht bestehen, schon weil Bildungs- und **Integrationsangebote** Kosten verursachen. Die freie Wohlfahrtspflege ist in der Folge des Integrationsgipfels an der Erarbeitung eines nationalen Integrationsplans beteiligt.<sup>4</sup> Dabei ist zu hoffen, dass er nicht am Ende wieder in die Mühlen von Finanz- und Kompetenzstreitigkeiten zwischen Bund, Ländern und Kommunen, gerät. Regelungen für bisher geduldete Menschen sind auch Dank des gemeinsamen Einsatzes von Kirche und Diakonie auf dem Weg. Die geplante Kürzung der Mittel für die Migrationsberatung widerspricht allen politischen Ankündigungen und ist besonders mit Blick auf die Bedarfe nachholender Integration nicht akzeptabel.<sup>5</sup> Kritische Fragen sind auch an die geplante Reform des Sozialhilferechts zu stellen.<sup>6</sup> Einsparungen der Sozialverwaltungen bei staatlichen Kernaufgaben zu Lasten von behinderten Menschen und Einrichtungen werden die Zustimmung der Diakonie nicht finden.

Übergänge gibt es auch bei dem **weiterentwickelten CD** der Diakonie.<sup>7</sup> Hier wird es Aufgabe des gesamten Vorstandes sein, die Akzeptanz für das Markenkonzept zu steigern, damit Diakonie auch in der Öffentlichkeit klar erkennbar ist. Die neuen Möglichkeiten, welche das kostengünstige Servicepaket gerade auch für Einrichtungen mit eigener bewährter Marke und für mittlere und kleinere Dienste bieten, sowie die farblichen Variationsmöglichkeiten haben schon jetzt zu einem breiten Interesse gerade der Trägerebene geführt.

Neben der Begleitung zahlreicher Gesetzesvorhaben ist es gerade im Rahmen der **Projektarbeit** gelungen, langfristige strategisch wichtige Positionen der Diakonie zu erarbeiten. Zu nennen sind neben den bereits genannten Positionen die Konzepte zur Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule<sup>8</sup>, zur Freiwilligenarbeit von Kirche und Diakonie<sup>9</sup>, zu Wahlleistungen in der stationären Altenhilfe<sup>10</sup> und zur künftigen Finanzierung der Behindertenhilfe.<sup>11</sup>

---

<sup>3</sup> vgl. Rechenschaftsbericht des Diakonischen Werkes der EKD, Abschnitt „Langzeitarbeitslose“, S. 36 f. und Projekt „Option sozialversicherungspflichtige Beschäftigung“, S. 42 f.

<sup>4</sup> vgl. Rechenschaftsbericht des Diakonischen Werkes der EKD, Abschnitt „Reformvorhaben“, S. 15.

<sup>5</sup> vgl. Rechenschaftsbericht des Diakonischen Werkes der EKD, Abschnitt „Migrationserstberatung“, S. 40 f.

<sup>6</sup> vgl. Rechenschaftsbericht des Diakonischen Werkes der EKD, Abschnitt „Sozialgesetzgebung“, S. 34 f.

<sup>7</sup> vgl. Rechenschaftsbericht des Diakonischen Werkes der EKD, Abschnitt „Erscheinungsbild / Corporate Design“, S. 46 f.

<sup>8</sup> vgl. Rechenschaftsbericht des Diakonischen Werkes der EKD, Projekt „Kooperation Kinder- und Jugendhilfe und Schule“, S. 43.

<sup>9</sup> vgl. Rechenschaftsbericht des Diakonischen Werkes der EKD, Projekt „Freiwilliges soziales Engagement“, S. 43.

<sup>10</sup> vgl. Rechenschaftsbericht des Diakonischen Werkes der EKD, Abschnitt „Laufende Projekte (Stichtag 10. August 2006)“, S. 29.

Weiterhin wird sich der Vorstand des Werkes auch der Zukunft diakonischer Gemeinschaften und der Stärkung des **diakonischen Profils** widmen. Hier werden geeignete Projektgruppen eingesetzt, die Empfehlungen und gelungene Praxisbeispiele sichten und zusammenfassen. Ziel sind praktische Handreichungen für die Einrichtungen und ein Signal an die Mitarbeitenden, dass es nicht nur auf Formalien, sondern auch auf Inhalte und verlässliche Angebote der Fortbildung und der Spiritualität in den Einrichtungen ankommt. Hier setzen wir auch auf eine enge Zusammenarbeit mit der Kirche und der AMD, um die Verzahnung der Diakonie mit den Kirchengemeinden zu stärken.

Übergänge zu gestalten, gilt es auch bei den **internen Strukturen des Diakonischen Werkes der EKD**. Im Zuge des Ausbaus der Diakonie Bundesvertretung in Berlin wurde – mit externer Unterstützung – die Konzeption für die Arbeit in den beiden sozialpolitischen Zentren (Gesundheit, Rehabilitation, Pflege und Familie, Integration, Bildung, Armut) sowie im Zentrum Kommunikation erstellt. Die Zentren arbeiten in der neuen Form jetzt seit mehr als zwei, zum Teil sogar bereits seit drei Jahren. Im nächsten Jahr wird mit der Evaluation der Arbeit begonnen und festzustellen sein, wo und wie sie weiter zu verbessern ist. Wesentliche Instrumente für die Projektarbeit in den Zentren sind der Projektleitfaden und das elektronische Wissensmanagementsystem, das derzeit ebenfalls weiterentwickelt wird. Im nächsten Jahr steht eine neue noch benutzerfreundlichere Version des Wissensportals zur Verfügung, das dann der gesamten Diakonie noch mehr Anreize bietet, dieses zukunftsfähige Instrument für die eigene Arbeit auch in den Kirchen zu nutzen.

Nicht nur innerhalb des Diakonischen Werkes der EKD sind die **bestehenden Strukturen** einer kritischen Überprüfung zu unterziehen. Die Vielzahl diakonischer Einrichtungen, die historisch entstanden ist, wird den Zukunftsaufgaben nicht gerecht. Eine angemessene Trägerstruktur setzt ausreichende Betriebsgrößen, verbesserte Steuerungsmöglichkeiten und einen qualifizierten Personaleinsatz voraus. Auch die Anzahl und Struktur der Landes- und Fachverbände ist keine unveränderbare Größe. Wengleich die Einflussmöglichkeiten des Vorstandes des Diakonischen Werkes der EKD an dieser Stelle vergleichsweise gering sind, erwarten viele Impulse von ihm. Dem muss sich der Vorstand mit dem neuen Präsidenten stellen.

Auch bei der Frage nach der Zukunft des **Arbeitsrechts in Kirche und Diakonie** brauchen wir überzeugende Antworten.<sup>12</sup> So unbestreitbar es ist, dass es ein eigenständiges, den Anforderungen und Bedürfnissen von Kirche und Diakonie entsprechendes Arbeitsrecht geben muss, will man sich nicht einer Leistungsbestimmung durch Dritte unterwerfen, so eindeutig ist auch, dass die derzeitigen Strukturen der Arbeitsrechtssetzung nicht zukunftsfähig sind. Braucht man wirklich so viele Arbeitsrechtliche Kommissionen in Kirche und Diakonie? Kann es sein, dass man nur deshalb nicht zu abschließenden Ergebnissen kommt, weil eine Person auf einer Seite der Kommission krankheitsbedingt ausfällt? Welche Aufgaben hat eine wirklich unabhängige Geschäftsstelle einer Arbeitsrechtlichen Kommission und wie kann die Unabhängigkeit auch institutionell sichergestellt werden? Die Antworten hierauf kann der Vorstand des Diakonischen Werkes der EKD nicht allein geben, sondern ist auf einen konstruktiven Dialog mit allen Beteiligten in Kirche und Diakonie angewiesen. Bei all dem gilt aber auch hier: die Handlungs- und Steuerungsfähigkeit der Arbeitsrechtlichen Kommissionen darf durch die notwendigen Strukturüberlegungen nicht beeinträchtigt werden. Denn was nutzen uns in einiger Zeit die optimalen Strukturen, wenn die jetzt ganz konkret zu lösenden Probleme ungelöst bleiben.

---

<sup>11</sup> vgl. Rechenschaftsbericht des Diakonischen Werkes der EKD, Abschnitt „Laufende Projekte (Stichtag 10. August 2006)“, S. 29.

<sup>12</sup> vgl. Rechenschaftsbericht des Diakonischen Werkes der EKD, Abschnitt „Geschäftsstelle der Arbeitsrechtlichen Kommission des Diakonischen Werkes der EKD / Arbeitsrecht“, S. 72 f.

Seit der Koalitionsvereinbarung für die derzeitige Bundesregierung in Berlin ist bekannt, dass es in dieser Legislaturperiode eine **Reform des Gemeinnützigkeitsrechts** geben wird. Gemeinnützigkeit ist mehr als ein Teilsegment des Steuerrechts, sie ist Gestaltungselement der Zivilgesellschaft und nicht eine rein ökonomistisch zu bewertende Kategorie, wie sie von manchen – beispielhaft vom Wissenschaftlichen Beirat beim Bundesministerium der Finanzen – gesehen wird. Wie nutzt die Diakonie die schon begonnene öffentliche Diskussion über die Zukunft des Gemeinnützigkeitsrechts? Die Diakonie muss ihr theologisch geprägtes Grundverständnis einer Zivilgesellschaft in diese Diskussion einbringen und darf zugleich die europäische Dimension der Problematik nicht aus den Augen verlieren. Es muss gelingen, die Diakonie in dieser Diskussion vernehmlich zu positionieren und mit dazu beizutragen, dass das steuerliche Spenden- und Gemeinnützigkeitsrecht so weiterentwickelt wird, dass bürgerschaftliches Engagement erleichtert, bürokratische Hemmnisse abgebaut und die steuerlichen Rahmenbedingungen für das Handeln diakonischer Einrichtungen und Dienste verbessert werden.<sup>13</sup>

Für alle zuvor beschriebenen Herausforderungen gilt, dass es gelingen muss, Übergänge zu gestalten und dabei gleichzeitig die Handlungsfähigkeit zu erhalten. Dies kann der Vorstand des Diakonischen Werkes der EKD – unabhängig davon ob er drei oder vier Personen sind – nicht allein bewältigen. Hierzu braucht er die Unterstützung der Mitglieder des Werkes ebenso wie die aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Werk sowie in den 27.000 Einrichtungen und Diensten der Diakonie. Nur gemeinsam kann es gelingen, diese Herausforderungen zu bewältigen.

Dr. Wolfgang Teske

Cornelia Füllkrug-Weitzel

Dr. Bernd Schlüter

---

<sup>13</sup> vgl. Rechenschaftsbericht des Diakonischen Werkes der EKD, Abschnitt „Reform des Gemeinnützigkeitsrechts“, S. 71 f.

# **Berichte**

## **5. Tagung der 10. Synode der EKD**

**5. – 9. November 2006, Würzburg**

### **Bericht der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) zur EKD-Synode 2006 - Kurzfassung!**

Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste im Diakonischen Werk der EKD (AMD) erstattet hiermit ihren siebenten Bericht, diesmal für die EKD-Synode 2006 in Würzburg.

#### **I. Der 4. AMD-Theologenkongress vom 18. bis 21. September 2006 in Leipzig – Inhalte – Herausforderungen – Perspektiven**

„Wir machen in der Kirche heute Konzentrationsübungen, keine Katastrophenübungen“, sagte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Dr. Wolfgang Huber/Berlin, bei seinem Eröffnungsvortrag anlässlich des 4. AMD-Kongresses für Theologinnen und Theologen in der Thomaskirche in Leipzig. Die großen Herausforderungen unserer Zeit sollten aus dem Gotteslob und nicht aus der Resignation heraus angegangen werden, betonte er.

Der Theologenkongress hat vom 18. bis 21. September 2006 in Leipzig stattgefunden. Insgesamt 880 Theologinnen und Theologen haben daran teilgenommen, davon 760 als Teilnehmende und 120 als Mitarbeitende. In 8 Foren und 57 Workshops wurde das Leitthema „Denn Dein ist die Kraft – Für eine wachsende Kirche“ aufgenommen und vielfältig bearbeitet. Aus allen Ecken der Republik waren die Teilnehmenden gekommen. Aber nicht nur das, sie kamen auch aus sieben weiteren europäischen Ländern. Erfreulich war, dass der Altersdurchschnitt der Teilnehmenden dieses Kongresses weit unter 50 Jahren lag: Weit mehr als die Hälfte der Kongressteilnehmenden waren 35 bis 45 Jahre alt.

Der Kongress ist über zwei Jahre von der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) in der Evangelischen Kirche in Deutschland vorbereitet worden mit großer Unterstützung der Sächsischen Landeskirche. Was den Ort Leipzig anbelangt: Nach den ersten drei Kongressen in Stuttgart, Hannover und Braunschweig war nun eine Stadt in den neuen Bundesländern einfach dran. Was lag da näher als Leipzig zu wählen, die Stadt der Wende 1989 und der EKD-Synode 1999, die dem Thema „Reden von Gott in der Welt. Der missionarische Auftrag der Kirche“ gewidmet war.

Was hat dieser große Kongress nun erbracht? Was haben die Teilnehmenden mitgenommen, woran muss weiter gearbeitet werden? Dies jedenfalls waren die großen Themen:

- 1. Ermutigung durch geistliche Angebote**
- 2. Wachsende Kirche als zentrales Thema**
- 3. Beteiligungskirche als unabweisbare Aufgabe**
- 4. Phantasie für die Kirche der Zukunft**
- 5. Konfessionslosigkeit als Phänomen und Herausforderung**
- 6. Das Kerngeschäft zum Thema machen – die Sprache finden**
- 7. Evangelisation – das Wort vom Kreuz**
- 8. Missionarische Diakonie in der Ortsgemeinde**
- 9. Ökumenisches Lernen**
- 10. Missionarische Kirche in seelsorgerlicher Verantwortung**

Vieles, was in Leipzig Thema war, wird sich nachhaltig auswirken, sicher auch im Blick auf den Reformprozess, den der Rat der EKD gerade eingeläutet hat. Der Kongress hat eigene Akzente gesetzt; an vielen Punkten gehen sie in die gleiche Richtung wie das Reformpapier der EKD „Kirche der Freiheit“, an anderen Stellen dienen sie der Ergänzung und Vertiefung. In wenigen Monaten wird eine Dokumentation der Inhalte des Kongresses in den Buchhandlungen erhältlich sein. Heute schon ist auf der Homepage der AMD [www.a-m-d.de](http://www.a-m-d.de) vieles von dem nachzulesen, was in Leipzig zur Sprache kam.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Hartmut Bärend, Berlin*

## **II. Missionarische Aktionen in Deutschland in den Jahren 2006 bis 2008**

### **1. ProChrist2006 – Vom Zweifeln zum Staunen**

#### **ProChrist2006 liegt hinter uns**

Insgesamt schauen wir dankbar auf ProChrist2006 zurück. Die Sammlung für die AIDS-Hilfeprojekte hat eine erstaunliche Summe von 352.000 Euro ergeben. Und noch nie folgten so viele Menschen dem Aufruf zur Umkehr wie dieses Mal. 2003 waren es 29.700 und in diesem Jahr trotz weniger Besucher insgesamt 43.000 Menschen im deutschsprachigen Raum.

#### **JesusHouse2007 liegt vor uns**

Zur Zeit läuft die Informations- und Anmeldephase für JesusHouse. Es ist das ProChrist-Konzept für die Zielgruppe 16 bis 22-Jährige. Vom 24. bis 28.4.2007 wird an ca. 750 Orte aus der Hamburger Fischauktionshalle übertragen werden. Weitere Informationen unter [www.jesushouse.de](http://www.jesushouse.de).

#### **Zahlreiche andere Projekte sind in Arbeit**

ProChrist Zentral

- Zentrale ProChrist-Veranstaltungen mit Übertragung an viele Orte
- ProChrist2009, ProChrist2011/12, ProChrist2014/15

ProChrist Spezial

- Regionale ProChrist-Wochen in Deutschland
- ProChrist-Wochen in europäischen Ländern (Bern, Budapest, Kiskőrös)
- Möglicherweise ProChrist2008 aus Polen – für Polen
- Monatliche „Gottesdienste als Entdeckungsreise“ mit Bibelforum in Berlin  
→ [www.gottesdienste-als-entdeckungsreise.de](http://www.gottesdienste-als-entdeckungsreise.de)

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Michael Klitzke, Kassel*

### **2. Koalition für Evangelisation in Deutschland – Lausanner Bewegung**

Unter der Fragestellung „Zu welchem Ziel soll bzw. kann die Koalition einen Beitrag leisten?“ wurden im April 2005 folgende Schwerpunktthemen vom Leitungskreis festgelegt:

1. Interkulturelle Mission: Ziel ist die Förderung interkultureller und evangelistischer Modellprojekte sowie eine engere Zusammenarbeit mit fremdsprachigen Gemeinden. Wir arbeiten an einer stärkeren Präsenz fremdsprachiger Gemeindeleiter in der Koalition. Ein erster Schritt in diese Richtung ist die Berufung von Pfarrer Dr. Yong-Joon Choi in den Leitungskreis.
2. Medien: Hierbei geht es um Fragen der qualifizierten Verkündigung in den Medien und um bessere Koordination.

3. Vernetzung: Angestrebt ist eine stärkere Vernetzung von neuen Bewegungen, Gemeinden, Internetaktionen, Weltmission / Innere Mission sowie sozialdiakonischen Diensten.
4. Gemeinde als Subjekt / Trägerin der Mission: Auch an dem Thema „Kirche für andere“ (Wie können „Geh“-Strukturen aussehen?, kulturell relevante Verkündigung, authentisch leben) wird die Koalition weiter arbeiten.

Im November 2005 hat Birgit Winterhoff den Vorsitz von Ulrich Parzany übernommen. Sie führt diese Aufgabe zusammen mit einem Vorstandsteam aus.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Birgit Winterhoff, Halle (Westfalen)*

### **3. Willow Creek – GLS – Global Leadership Summit**

„Bitte zurückrufen: 0036-1-394 ...“, gerade vom Theologenkongress der AMD in Leipzig zurückgekehrt, finde ich diese Notiz auf meinem Schreibtisch. Internationale Vorwahl – Ungarn – Budapest. In ausgezeichnetem Deutsch lässt mich der Bischof der Ungarischen Lutherischen Kirche wissen, dass er unsere Einladung zum nächsten Willow-Creek-Leitungskongress vom 9. bis 11. November 2006 in Bremen gerne annimmt. Ich freue mich sehr darauf, nicht allein, weil ich die zwei Stunden unserer Begegnung in seinem Budapester Amtssitz noch in angenehmer Erinnerung habe, sondern auch, weil 1½ Jahre verstärktes internationales Engagement mehr und mehr konkrete Formen annimmt.

Eine Konferenz entwickelt sich zur Bewegung, sicherlich auch getragen von der Erkenntnis, dass die Führung und Leitung von Kirchen und christlichen Organisationen eine primäre Aufgabe von begabten Männern und Frauen ist, die für ihren Dienst Ermutigung und Befähigung in gleicher Weise benötigen.

Sollten Sie, als Synodale der EKD gerne mehr wissen wollen, was sich bei Willow so tut: „Bitte zurückrufen: 0641-98437-0“! Wir halten Sie gerne auf dem Laufenden.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Karl-Heinz Zimmer, Gießen*

### **4. Christival 2008**

Der katholische Weltjugendtag hat es gezeigt: Unter der jungen Generation herrscht eine große Offenheit nicht nur für Spirituelles allgemein, sondern für den christlichen Glauben im Speziellen. Genau hier setzt Christival an. Der Kongress Junger Christen möchte die unter der jungen christlichen Generation – in Landeskirchen und Freikirchen – sammeln, die aus ihrer persönlichen Glaubensüberzeugung heraus bereit sind, sich in Jugendarbeit, Kirche und Gesellschaft einzubringen.

In den letzten Jahren traf sich eine vom Christival-Leiterkreis eingesetzte Spurgruppe, um zu sondieren, wann, wo und wie ein weiteres Christival stattfinden könne. Ergebnis: Das 5. Christival ist geplant für das Himmelfahrtswochenende 2008, 30. April bis 4. Mai 2008 in Bremen.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Dr. Roland Werner, Marburg*

### **5. Die Aktion „neu anfangen“**

Borna war die 38. Region in Deutschland, die mit „neu anfangen“ gearbeitet hat. Gerade dort, wo volkswirtschaftliche Strukturen nur noch sehr rudimentär bestehen, trägt das Projekt ent-

scheidend zu einem Bewusstseinswandel in den Gemeinden bei: Christen müssen heute mehr als je aktiv werden, um Kontakte aufzubauen und das gemeindliche Beziehungsnetz zu erweitern. Eine Kirche, die auf Menschen zugeht, kann auch mit der Unterstützung der Medien rechnen. Das galt auch in Borna. Das Presse-Echo war überwältigend und positiv. Es ist einmal mehr gelungen, das Image der Kirche in der Öffentlichkeit zu verbessern.

Momentan bereitet sich das Dekanat Schwäbisch Hall (Württemberg) auf „*neu anfangen*“ vor. Die ökumenische Projektgruppe bietet Interessierten an, das Projekt dort live im Rahmen einer Studienfahrt am 2./3. Februar 2007 kennen zu lernen.

[www.projekt-neuanfangen.de](http://www.projekt-neuanfangen.de)

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Andreas Schlamm, Berlin*

### III. Handlungsfelder und Planungen auf EKD-Ebene und darüber hinaus

#### 1. Das „Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ (IEEG) der Universität Greifswald

Nach wie vor liegen unsere Schwerpunkte in Forschung und Lehre hinsichtlich der oftmals in der akademischen Theologie wenig beachteten Fragen von Evangelisation und Gemeindeentwicklung. Das bedeutet, dass wir eine Reihe von gut besuchten Lehrveranstaltungen an der Greifswalder Fakultät anbieten, ein Summer Sabbatical für Pfarrerinnen und Pfarrer durchführen, bei Pastorkollegs und Pfarrkonventen mitwirken, Kirchen und Gemeinden beraten, Forschungsaufträge bearbeiten (z.B. über „Zweitgottesdienste in Baden“ und „Gottesdienste als Entdeckungsreise“ in Berlin), Vorträge halten (etwa auf der Synode der EKBO) und verschiedene Publikationen („Beiträge zu Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ im Neukirchener Verlag) auf den Weg bringen. Hinzu kommt die Betreuung von Dissertationen und Habilitationen (zurzeit ein Dutzend Projekte): Zwei Graduierungen konnten wir 2005/06 feiern, u.a. die Habilitation von Dr. Johannes Zimmermann.

Wie hat sich dabei die Arbeit des Institutes weiterentwickelt und profiliert?

**Erstens:** Das Institut arbeitet zunehmend ökumenisch und international.

**Zweitens:** Das Institut beschäftigt sich mit neuen Strategien und Strukturen zur Weiterentwicklung der Volkskirche. Auch hier arbeiten wir in einem ökumenischen Kontext, wenn wir z.B. anglikanische Überlegungen zur Gemeindepflanzung in Augenschein nehmen und danach fragen, wie eine außenorientierte Strategie von Gemeinden und Kirchen (wie sie etwa in der EKD-Studie „Kirche der Freiheit“ nahegelegt wird) mit einer missionsgeleiteten Pluralisierung der Gemeindeformen einhergehen kann, in der traditionelle und neue Gemeindemotive Platz finden.

**Drittens:** Das Institut arbeitet intensiv in der Pfarrer- und Pfarrerinnen-Weiterbildung. Hierher gehören auch die wertvollen Erfahrungen mit dem Summer Sabbatical: 10 Pfarrerinnen und Pfarrer aus unterschiedlichen Kirchen waren im Sommer 2006 in Greifswald und wurden von den Mitarbeitern des Instituts begleitet.

**Viertens:** Das Institut bemüht sich um eine empirische Basis (Kontakte etwa zu Prof. Dr. Pollack in Frankfurt/O).

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Michael Herbst, Greifswald*

## **2. BIBELMOBIL® macht Schule**

Das BibelMobil® geht z.B. seit vielen Jahren konsequent auf staatliche Schulen zu. Es arbeitet vorrangig mit der genannten Altersgruppe und leistet einen wesentlichen Beitrag im Hinblick auf die Weitergabe des Glaubens. Die Chancen, dass der Glaube wieder in den Familien ein Gesprächsthema wird, steigen, wenn junge Leute ohne kirchlichen Hintergrund im BibelMobil® von Gott hören. So haben bereits rund 7.700 Schulklassen eine Unterrichtseinheit im umgebauten Berliner Doppeldeckerbus miterlebt. 90 % der Kinder und Jugendlichen, die ins BibelMobil® kommen, nehmen nicht am Religionsunterricht teil. Der Besuch im BibelMobil® ist für viele der erste Kontakt mit dem christlichen Glauben. Der Bus ist bereits weit ins Jahr 2007 ausgebucht.

Am 15. November 2005 hat die Kirchenleitung der Föderation Ev. Kirchen in Mitteldeutschland (EKM) beschlossen, die Trägerschaft für das BibelMobil® bis Ende 2008 auszuüben. Somit entstand eine solide Rechtsgrundlage, die auch über diesen Zeitraum hinaus reichen soll. Eine Zukunft des BibelMobil® ist hingegen nicht ohne eine deutlich über die bisherige finanzielle Förderung hinausgehende Unterstützung der beteiligten Landeskirchen und weiteren kirchlichen Einrichtungen denkbar. [www.bibelmobil.de](http://www.bibelmobil.de)

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Andreas Schlamm, Berlin*

## **IV. Handlungsfelder und Planungen auf landeskirchlicher Ebene und bei freien Werken und Verbänden**

### **1. Handlungsfelder und Planungen in den Landeskirchen**

Die Auswirkungen der EKD-Synode 1999 in Leipzig sind auch noch nach sieben Jahren spürbar. Viele Gliedkirchen der EKD haben sich in den vergangenen Jahren mit dem Thema „Mission und Evangelisation“ beschäftigt oder sind dabei, es zu tun (gerade jetzt die Nordelbische Kirche). In manchen Kirchen (wie im Rheinland, in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und in Württemberg) wird ein missionarischer Prozess seit Jahren entwickelt und in die Zukunft fortgeschrieben; bei anderen (z.B. in der Kirchenprovinz Sachsen) läuft derzeit ein Projekt sozusagen vor der Haustür und verspricht, ungewöhnlich spannend zu werden (1000 Jahre Taufe in Mitteldeutschland).

### **2. „Vom offenen Himmel erzählen“ – unterwegs zu einer missionarischen Volkskirche – Ev. Kirche im Rheinland**

2001 bis 2005 hat die Evangelische Kirche im Rheinland sich mit der Aneignung der Impulse der Leipziger EKD-Synode und mit einer Bestandsaufnahme der missionarischen Herausforderungen in Gemeinden und Einrichtungen beschäftigt. Als Hilfe dazu erschien 2002 das Proponendum „Auf Sendung. Mission und Evangelisation in unserer Kirche“.

Die Synode beschloss eine zweite Phase dieses Prozesses für die Jahre 2005 bis 2010 als Fortsetzung einer Verständigung über eine „missionarische Volkskirche“ mit dem Schwerpunkt Mission und Evangelisation. Als Hilfe dazu erschien zunächst im Sommer 2006 die Arbeitshilfe „Vom offenen Himmel erzählen. Schritte auf dem Weg zu einer missionarischen Volkskirche“. Die Arbeitshilfe kann über das Landeskirchenamt Düsseldorf bestellt werden, Proponendum wie Arbeitshilfe stehen auch als pdf-Datei im Internet unter: [www.vom-offenen-himmel-erzaehlen.de](http://www.vom-offenen-himmel-erzaehlen.de).

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Hans-Hermann Pompe, Wuppertal*

### **3. Lernprozess Spiritualität – ein Projekt aus der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)**

Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz sowie die Community und Geschwisterschaft Koinonia (in Verbindung mit den Landeskirchen von Pommern, Kurhessen-Waldeck und Baden sowie der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste) hat eine dreijährige Ausbildung zum Meditationsleiter/zur Meditationsleiterin entwickelt und ausgeschrieben. Die Ausbildung hat 2006 mit einem ersten Kurs begonnen. Ziel ist die Befähigung, eigene Angebote im Bereich Spiritualität zu entwickeln. Die Leitung der Ausbildung liegt bei Frau Traudl Priller von der Community Koinonia sowie bei Pfr. Dr. Wolfgang J. Bittner, dem Beauftragten für Spiritualität der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Dr. Wolfgang Bittner, Eisenhüttenstadt/Berlin*

### **4. Berliner Stadtmission**

Zentrum am Hauptbahnhof

Der neue Berliner Hauptbahnhof wurde am 26. Mai 2006 durch die Bundeskanzlerin feierlich eröffnet. Bei der Zeremonie wurde auch für die Menschen am Bahnhof um Gottes Segen gebeten – für Berlin ist das außergewöhnlich. In seiner Ansprache sagte der Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Dr. Huber: „Gottes Frieden gilt allen, die in diesem Gebäude ankommen und abfahren. Unterschiedlich ist die Lage derer, die hier kommen und gehen – an diesem Ort zwischen Kanzleramt und Knast, den auch die Berliner Stadtmission als ihren Ort angenommen hat. Arme und Reiche mögen nicht aneinander vorbeischaun, wenn sie sich hier begegnen.“

Die Berliner Stadtmission hat schon vor fünf Jahren beschlossen, ein 20.000 Quadratmeter großes Areal in der Lehrter Straße in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs zu kaufen. Im Areal integriert sind ein Gästehaus (350 Betten mit Tagungszentrum), ein Studentenwohnheim, Integrationshilfe für Langzeit-Strafgefangene, eine Notübernachtung und Krankenstation für wohnungslose Menschen sowie missionarische Projekte wie die „Pflanzung“ einer Gemeinde in dem umgebenden Wohngebiet, das als „unchurched“ zu bezeichnen ist.

Luther-Hotel in Wittenberg

Seit dem Reformationsfest 2005 betreibt die Berliner Stadtmission das Luther-Hotel in der Innenstadt (160 Zimmer, Tagungszentrum) von Wittenberg. Mit diesem Hotel besteht eine neue Möglichkeit für Gäste, Pfarrkonvente etc, an der Stätte der Reformation protestantisches Profil zu vertiefen und geistliche Zurüstung zu erhalten.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Hans-Georg Filker, Berlin*

### **6. Der Evangelische Gnadauer Gemeinschaftsverband**

Gemäß den beiden traditionellen Stichworten „Gemeinschaftspflege und Evangelisation“, die zum Weg des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes dazugehören, stellt die Praxis der missionarisch-evangelistischen Arbeit eine wesentliche Lebensäußerung in der örtlichen und regionalen Gemeinschaftsarbeit dar. Die Arbeitsformen sind vielfältig. Im Blick auf die Jahre 2005 und 2006 lassen sich folgende Trends und Akzente erkennen:

- Die Landeskirchlichen Gemeinschaften haben in großer Zahl die Möglichkeit genutzt, ProChrist2006, das vom 19. bis 26. März 2006 aus München ausgestrahlt wurde, in ihrem jeweiligen Umfeld zu übernehmen.
- Wie schon in den letzten Jahren sind Glaubenskurse in der missionarisch-evangelistischen Arbeit ein äußerst wichtiges Instrument.

- Ein Trend, der sich in den letzten Jahren schon leicht angedeutet hat, wird im Bereich unserer Jugendarbeiten stärker, nämlich die Durchführung von evangelistischen Jugendwochen.
- Ein ganz anderer Akzent: Das missionarische Verteil-Magazin „Leben live“, das vom Gnadauer Verband in Verbindung mit der Stiftung Marburger Medien herausgegeben wird. Jetzt liegt die dritte Ausgabe in großer Auflage vor. Es ist bewusst „niederschwellig“ konzipiert; es soll in die Hand der Zeitgenossen, die bisher keine direkte Beziehung zu den Fragen des Glaubens haben.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Theo Schneider, Wuppertal*

## **V. Handlungsfelder und Planungen der AMD in den Jahren 2006 und 2007**

### **1. „Das Evangelium unter die Leute bringen – Missionarische Perspektiven im kirchenleitenden Amt“ – Konsultation für Theologinnen und Theologen der mittleren Leitungsebene der Kirche im Oktober 2005 in Berlin**

Insgesamt haben vom 20. bis 22. Oktober 2006 über 40 Superintendent/innen und Dekan/innen an dieser Konsultation teilgenommen. Das Thema lautete: „Das Evangelium unter die Leute bringen – missionarische Perspektiven im kirchenleitenden Amt.“ Aufgrund des überwältigenden Echos auf diese Tagung sind wir zuversichtlich, dass aus dieser Konsultation ein starker Impuls für eine missionarische Kirche erwächst. Der Wunsch nach einer erneuten Tagung in dieser Form und für diese Zielgruppe wurde vielfach ausgesprochen. Die meisten Beiträge der Konsultation finden sich in der epd-Dokumentation Nr. 3, 2006 „Das Evangelium unter die Leute bringen. Texte einer Konsultation für Theologinnen und Theologen in kirchenleitender Verantwortung“, die nach dieser Tagung erstellt worden ist.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Hartmut Bärend, Berlin*

### **2. Bibelwochenarbeit**

Für die Bibelwoche 2006/2007 erschienen Arbeitshilfen zu einer Textreihe aus der Apostelgeschichte. Die von der AMD dazu herausgegebenen „Texte zur Bibel 22“ haben den Titel „Über den Horizont hinaus“.

Folgende biblische Bücher sind für die Bibelwochen der nächsten Jahre vorgesehen: Jeremia (2007/2008), Johannesevangelium (2008/2009), Die Jakobsgeschichte (2009/2010), Epheserbrief (2010/2011), Psalmen (2011/2012).

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Dr. Rosemarie Micheel, Berlin*

### **3. Ökumenisch lernen: „church planting“ in Deutschland**

Die AMD fördert Gemeinde pflanzen durch ein Projekt, bei dem neun Gemeinden durch Beratung und Schulung geholfen wird, eine eigene Pflanzung zu realisieren ([www.gemeinde-pflanzen.de](http://www.gemeinde-pflanzen.de)). Diese Projekte dienen als Modellversuch, um Erfahrungen mit church planting im eigenen Land zu sammeln.

Im September 2006 ist im Aussaat Verlag, hg. von Prof. Dr. Michael Herbst, die deutsche Übersetzung von „Mission-shaped church. Church planting and fresh expressions of church in a changing context“ erschienen, und zwar unter dem Titel „Mission bringt Gemeinde in

Form“. Dieses Buch ist als Report der ganzen anglikanischen Kirche von Erzbischof Rowan Williams zur Diskussion empfohlen. Die deutsche Übersetzung, u.a. mit einem Vorwort des Vorsitzenden des Rates der EKD, Bischof Dr. Wolfgang Huber, soll und kann die Diskussion auch in Deutschland über eine zukunftsfähig aufgestellte Kirche beleben und bereichern.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Volker Roschke, Berlin*

#### **4. AMD - Fachtagungen**

Ein Aufgabenschwerpunkt der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste liegt in der Durchführung von jährlich stattfindenden, dreitägigen Fachtagungen. Folgende Fachtagungen bietet die AMD zur Zeit an: Besuchsdienst, Evangelisation, Gottesdienstmitarbeiterinnen und -mitarbeiter (Ehrenamtliche im Verkündigungsdienst), Hauskreise, Kirchenvorstandsarbeit, Perspektiventwicklung, Kirche im Tourismus. Teilnehmer/innen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ämter für Missionarische Dienste der EKD-Gliedkirchen und der freien Werke und Verbände, aber auch andere Beauftragte der Landeskirchen für den jeweiligen Fachbereich.

Erwachsen aus dieser Arbeit ist zum Beispiel die Hauskreis-Homepage auf dem Server der EKD ([www.ekd.de/hauskreise](http://www.ekd.de/hauskreise)). Im Jahre 2006 konnte als Frucht der Fachtagung Hauskreise ein dritter Reader zur Hauskreisarbeit mit dem Titel „Hauskreisarbeit mit der Bibel: überraschend – fantasievoll – kreativ“ veröffentlicht werden.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Volker Roschke, Berlin*

#### **5. „Weitergabe des Glaubens in der Diakonie“**

Unter diesem Titel wurden im Jahr 2005 und 2006 gut besuchte Tagungen mit Teilnehmenden aus dem Bereich diakonischer Einrichtungen durchgeführt. Eine weitere Tagung ist für 2007 in Planung (Focus: „Diakonische Einrichtungen und die Gemeinden vor Ort“).

Die Initiativen der AMD hinsichtlich der „Weitergabe des Glaubens in der Diakonie“ haben zur Bildung eines Netzwerks von interessierten Personen und Einrichtungen über ganz Deutschland geführt und andere zu ähnlichen Tagungen angestiftet. Die Informationsschrift „mi-di“ (Abkürzung für „Missionarische Diakonie“) unterstützt dieses Netzwerk deutschlandweit. Sie erscheint zweimal im Jahr, hat mittlerweile eine Auflage von 5000 und kann kostenlos abonniert werden.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Ulrich Laepple, AMD Berlin*

#### **6. „Heilende Dienste“ als missionstheologisches Thema und als Thema der Gemeindeentwicklung**

Die Suche nach heilenden Erfahrungen ist ein hervorstechendes Kennzeichen des religiösen Fragens unserer Zeit geworden. Ob der christliche Glaube zu diesen Fragen nicht etwas Wichtiges zu sagen habe, stellt sich darum auch aus missionarischen Gründen. Diesem Zusammenhang galt eine AMD-Tagung – zusammen mit der EZW – zum Thema „Heilungssehnsucht und Heilserfahrung in der postsäkularen Kultur“ (die Vorträge wurden in der epd-Dokumentation 2005, Nr. 16 veröffentlicht). Es folgte ein Workshop „Gemeinde als Heil-Land“ beim Kirchentag in Hannover. Der gleichnamige AMD-Studienbrief (D 23) wurde im Berichtsjahr veröffentlicht.

Eine Tagung der EZW zusammen mit der AMD zum Thema „Wie esoterisch darf die Kirche sein?“ findet – vor dem erwähnten postsäkularen Hintergrund – im Oktober 2006 statt.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Ulrich Laepple, AMD Berlin*

## **7. Diakonie im missionarischen Gemeindeaufbau**

Heute wächst die Erkenntnis, dass die christlichen Gemeinden zu einem Mission und Diakonie umfassenden Zeugnis berufen sind und sich dazu vernetzen müssen: Ehrenamtliche und Hauptamtliche, missionarische Ämter und diakonische Werke, Gemeinden und Initiativen des Gemeinwesens.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Ulrich Laepple, Berlin*

## **8. Missionarische Aussiedlerseelsorge – Projekte und Planungen**

Die Reihe „Arbeitshilfe für Aussiedlerseelsorge“, die Themen anbietet, um in Gemeinden Einheimische und Ausgesiedelte zusammenzuführen, wird mit drei weiteren Heften fortgesetzt. Unter dem Titel „Sing, bet und geh auf Gottes Wegen“ finden sich Bausteine zur Tradition des Singens, zum Beten sowie Weggeschichten, die zum Gesprächsaustausch einladen und helfen sollen, sich gegenseitig besser verstehen zu lernen.

Mit dem gemeinsam veranstalteten Spätaussiedlerkirchentag der Kirchlich-Diakonischen Konferenz Spätaussiedler Südwest (KDKS) am 19. März 2006 in Heilbronn, konnten wir einen wichtigen Beitrag leisten, Vorurteile abzubauen, mit denen Aussiedler ständig konfrontiert sind und die ihr Heimisch werden bei uns oft schwer machen.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Inge Bühner, Stuttgart*

## **VI. Materialien**

Dieser Bericht ist eine Kurzfassung (!) des Berichtes der AMD für die EKD-Synode 2006. Die Langfassung findet sich wie bisher angefügt an den Bericht des Diakonischen Werkes der EKD und wird zur Lektüre sehr empfohlen, da die Kurzfassung nur anreißt, was in der Langfassung entfaltet wird. Lang- und Kurzfassung wurden zusammengestellt von Pfarrer Hartmut Bährend, Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD), Berlin 2006.

# **Berichte**

## **5. Tagung der 10. Synode der EKD**

5. – 9. November 2006, Würzburg

### **Bericht der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) zur EKD-Synode 2006 - Kurzfassung!**

Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste im Diakonischen Werk der EKD (AMD) erstattet hiermit ihren siebenten Bericht, diesmal für die EKD-Synode 2006 in Würzburg.

#### **I. Der 4. AMD-Theologenkongress vom 18. bis 21. September 2006 in Leipzig – Inhalte – Herausforderungen – Perspektiven**

„Wir machen in der Kirche heute Konzentrationsübungen, keine Katastrophenübungen“, sagte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Dr. Wolfgang Huber/Berlin, bei seinem Eröffnungsvortrag anlässlich des 4. AMD-Kongresses für Theologinnen und Theologen in der Thomaskirche in Leipzig. Die großen Herausforderungen unserer Zeit sollten aus dem Gotteslob und nicht aus der Resignation heraus angegangen werden, betonte er.

Der Theologenkongress hat vom 18. bis 21. September 2006 in Leipzig stattgefunden. Insgesamt 880 Theologinnen und Theologen haben daran teilgenommen, davon 760 als Teilnehmende und 120 als Mitarbeitende. In 8 Foren und 57 Workshops wurde das Leitthema „Denn Dein ist die Kraft – Für eine wachsende Kirche“ aufgenommen und vielfältig bearbeitet. Aus allen Ecken der Republik waren die Teilnehmenden gekommen. Aber nicht nur das, sie kamen auch aus sieben weiteren europäischen Ländern. Erfreulich war, dass der Altersdurchschnitt der Teilnehmenden dieses Kongresses weit unter 50 Jahren lag: Weit mehr als die Hälfte der Kongressteilnehmenden waren 35 bis 45 Jahre alt.

Der Kongress ist über zwei Jahre von der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) in der Evangelischen Kirche in Deutschland vorbereitet worden mit großer Unterstützung der Sächsischen Landeskirche. Was den Ort Leipzig anbelangt: Nach den ersten drei Kongressen in Stuttgart, Hannover und Braunschweig war nun eine Stadt in den neuen Bundesländern einfach dran. Was lag da näher als Leipzig zu wählen, die Stadt der Wende 1989 und der EKD-Synode 1999, die dem Thema „Reden von Gott in der Welt. Der missionarische Auftrag der Kirche“ gewidmet war.

Was hat dieser große Kongress nun erbracht? Was haben die Teilnehmenden mitgenommen, woran muss weiter gearbeitet werden? Dies jedenfalls waren die großen Themen:

- 1. Ermutigung durch geistliche Angebote**
- 2. Wachsende Kirche als zentrales Thema**
- 3. Beteiligungskirche als unabweisbare Aufgabe**
- 4. Phantasie für die Kirche der Zukunft**
- 5. Konfessionslosigkeit als Phänomen und Herausforderung**
- 6. Das Kerngeschäft zum Thema machen – die Sprache finden**
- 7. Evangelisation – das Wort vom Kreuz**
- 8. Missionarische Diakonie in der Ortsgemeinde**
- 9. Ökumenisches Lernen**
- 10. Missionarische Kirche in seelsorgerlicher Verantwortung**

Vieles, was in Leipzig Thema war, wird sich nachhaltig auswirken, sicher auch im Blick auf den Reformprozess, den der Rat der EKD gerade eingeläutet hat. Der Kongress hat eigene Akzente gesetzt; an vielen Punkten gehen sie in die gleiche Richtung wie das Reformpapier der EKD „Kirche der Freiheit“, an anderen Stellen dienen sie der Ergänzung und Vertiefung. In wenigen Monaten wird eine Dokumentation der Inhalte des Kongresses in den Buchhandlungen erhältlich sein. Heute schon ist auf der Homepage der AMD [www.a-m-d.de](http://www.a-m-d.de) vieles von dem nachzulesen, was in Leipzig zur Sprache kam.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Hartmut Barend, Berlin*

## **II. Missionarische Aktionen in Deutschland in den Jahren 2006 bis 2008**

### **1. ProChrist2006 – Vom Zweifeln zum Staunen**

#### **ProChrist2006 liegt hinter uns**

Insgesamt schauen wir dankbar auf ProChrist2006 zurück. Die Sammlung für die AIDS-Hilfeprojekte hat eine erstaunliche Summe von 352.000 Euro ergeben. Und noch nie folgten so viele Menschen dem Aufruf zur Umkehr wie dieses Mal. 2003 waren es 29.700 und in diesem Jahr trotz weniger Besucher insgesamt 43.000 Menschen im deutschsprachigen Raum.

#### **JesusHouse2007 liegt vor uns**

Zur Zeit läuft die Informations- und Anmeldephase für JesusHouse. Es ist das ProChrist-Konzept für die Zielgruppe 16 bis 22-Jährige. Vom 24. bis 28.4.2007 wird an ca. 750 Orte aus der Hamburger Fischauktionshalle übertragen werden. Weitere Informationen unter [www.jesushouse.de](http://www.jesushouse.de).

#### **Zahlreiche andere Projekte sind in Arbeit**

ProChrist Zentral

- Zentrale ProChrist-Veranstaltungen mit Übertragung an viele Orte
- ProChrist2009, ProChrist2011/12, ProChrist2014/15

ProChrist Spezial

- Regionale ProChrist-Wochen in Deutschland
- ProChrist-Wochen in europäischen Ländern (Bern, Budapest, Kiskörös)
- Möglicherweise ProChrist2008 aus Polen – für Polen
- Monatliche „Gottesdienste als Entdeckungsreise“ mit Bibelforum in Berlin  
→ [www.gottesdienste-als-entdeckungsreise.de](http://www.gottesdienste-als-entdeckungsreise.de)

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Michael Klitzke, Kassel*

### **2. Koalition für Evangelisation in Deutschland – Lausanner Bewegung**

Unter der Fragestellung „Zu welchem Ziel soll bzw. kann die Koalition einen Beitrag leisten?“ wurden im April 2005 folgende Schwerpunktthemen vom Leitungskreis festgelegt:

1. Interkulturelle Mission: Ziel ist die Förderung interkultureller und evangelistischer Modellprojekte sowie eine engere Zusammenarbeit mit fremdsprachigen Gemeinden. Wir arbeiten an einer stärkeren Präsenz fremdsprachiger Gemeindeleiter in der Koalition. Ein erster Schritt in diese Richtung ist die Berufung von Pfarrer Dr. Yong-Joon Choi in den Leitungskreis.
2. Medien: Hierbei geht es um Fragen der qualifizierten Verkündigung in den Medien und um bessere Koordination.

3. Vernetzung: Angestrebt ist eine stärkere Vernetzung von neuen Bewegungen, Gemeinden, Internetaktionen, Weltmission / Innere Mission sowie sozialdiakonischen Diensten.
4. Gemeinde als Subjekt / Trägerin der Mission: Auch an dem Thema „Kirche für andere“ (Wie können „Geh“-Strukturen aussehen?, kulturell relevante Verkündigung, authentisch leben) wird die Koalition weiter arbeiten.

Im November 2005 hat Birgit Winterhoff den Vorsitz von Ulrich Parzany übernommen. Sie führt diese Aufgabe zusammen mit einem Vorstandsteam aus.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Birgit Winterhoff, Halle (Westfalen)*

### **3. Willow Creek – GLS – Global Leadership Summit**

„Bitte zurückrufen: 0036-1-394 ...“, gerade vom Theologenkongress der AMD in Leipzig zurückgekehrt, finde ich diese Notiz auf meinem Schreibtisch. Internationale Vorwahl – Ungarn – Budapest. In ausgezeichnetem Deutsch lässt mich der Bischof der Ungarischen Lutherischen Kirche wissen, dass er unsere Einladung zum nächsten Willow-Creek-Leitungskongress vom 9. bis 11. November 2006 in Bremen gerne annimmt. Ich freue mich sehr darauf, nicht allein, weil ich die zwei Stunden unserer Begegnung in seinem Budapester Amtssitz noch in angenehmer Erinnerung habe, sondern auch, weil 1½ Jahre verstärktes internationales Engagement mehr und mehr konkrete Formen annimmt.

Eine Konferenz entwickelt sich zur Bewegung, sicherlich auch getragen von der Erkenntnis, dass die Führung und Leitung von Kirchen und christlichen Organisationen eine primäre Aufgabe von begabten Männern und Frauen ist, die für ihren Dienst Ermutigung und Befähigung in gleicher Weise benötigen.

Sollten Sie, als Synodale der EKD gerne mehr wissen wollen, was sich bei Willow so tut: „Bitte zurückrufen: 0641-98437-0“! Wir halten Sie gerne auf dem Laufenden.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Karl-Heinz Zimmer, Gießen*

### **4. Christival 2008**

Der katholische Weltjugendtag hat es gezeigt: Unter der jungen Generation herrscht eine große Offenheit nicht nur für Spirituelles allgemein, sondern für den christlichen Glauben im Speziellen. Genau hier setzt Christival an. Der Kongress Junger Christen möchte die unter der jungen christlichen Generation – in Landeskirchen und Freikirchen – sammeln, die aus ihrer persönlichen Glaubensüberzeugung heraus bereit sind, sich in Jugendarbeit, Kirche und Gesellschaft einzubringen.

In den letzten Jahren traf sich eine vom Christival-Leiterkreis eingesetzte Spurgruppe, um zu sondieren, wann, wo und wie ein weiteres Christival stattfinden könne. Ergebnis: Das 5. Christival ist geplant für das Himmelfahrtswochenende 2008, 30. April bis 4. Mai 2008 in Bremen.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Dr. Roland Werner, Marburg*

### **5. Die Aktion „neu anfangen“**

Borna war die 38. Region in Deutschland, die mit „*neu anfangen*“ gearbeitet hat. Gerade dort, wo volkshochkirchliche Strukturen nur noch sehr rudimentär bestehen, trägt das Projekt ent-

scheidend zu einem Bewusstseinswandel in den Gemeinden bei: Christen müssen heute mehr als je aktiv werden, um Kontakte aufzubauen und das gemeindliche Beziehungsnetz zu erweitern. Eine Kirche, die auf Menschen zugeht, kann auch mit der Unterstützung der Medien rechnen. Das galt auch in Borna. Das Presse-Echo war überwältigend und positiv. Es ist einmal mehr gelungen, das Image der Kirche in der Öffentlichkeit zu verbessern.

Momentan bereitet sich das Dekanat Schwäbisch Hall (Württemberg) auf „*neu anfangen*“ vor. Die ökumenische Projektgruppe bietet Interessierten an, das Projekt dort live im Rahmen einer Studienfahrt am 2./3. Februar 2007 kennen zu lernen.

[www.projekt-neuanfangen.de](http://www.projekt-neuanfangen.de)

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Andreas Schlamm, Berlin*

### III. Handlungsfelder und Planungen auf EKD-Ebene und darüber hinaus

#### 1. Das „Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ (IEEG) der Universität Greifswald

Nach wie vor liegen unsere Schwerpunkte in Forschung und Lehre hinsichtlich der oftmals in der akademischen Theologie wenig beachteten Fragen von Evangelisation und Gemeindeentwicklung. Das bedeutet, dass wir eine Reihe von gut besuchten Lehrveranstaltungen an der Greifswalder Fakultät anbieten, ein Summer Sabbatical für Pfarrerinnen und Pfarrer durchführen, bei Pastorkollegs und Pfarrkonventen mitwirken, Kirchen und Gemeinden beraten, Forschungsaufträge bearbeiten (z.B. über „Zweitgottesdienste in Baden“ und „Gottesdienste als Entdeckungsreise“ in Berlin), Vorträge halten (etwa auf der Synode der EKBO) und verschiedene Publikationen („Beiträge zu Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ im Neukirchener Verlag) auf den Weg bringen. Hinzu kommt die Betreuung von Dissertationen und Habilitationen (zurzeit ein Dutzend Projekte): Zwei Graduierungen konnten wir 2005/06 feiern, u.a. die Habilitation von Dr. Johannes Zimmermann.

Wie hat sich dabei die Arbeit des Institutes weiterentwickelt und profiliert?

**Erstens:** Das Institut arbeitet zunehmend ökumenisch und international.

**Zweitens:** Das Institut beschäftigt sich mit neuen Strategien und Strukturen zur Weiterentwicklung der Volkskirche. Auch hier arbeiten wir in einem ökumenischen Kontext, wenn wir z.B. anglikanische Überlegungen zur Gemeindepflanzung in Augenschein nehmen und danach fragen, wie eine außenorientierte Strategie von Gemeinden und Kirchen (wie sie etwa in der EKD-Studie „Kirche der Freiheit“ nahegelegt wird) mit einer missionsgeleiteten Pluralisierung der Gemeindeformen einhergehen kann, in der traditionelle und neue Gemeindemodelle Platz finden.

**Drittens:** Das Institut arbeitet intensiv in der Pfarrer- und Pfarrerinnen-Weiterbildung. Hierher gehören auch die wertvollen Erfahrungen mit dem Summer Sabbatical: 10 Pfarrerinnen und Pfarrer aus unterschiedlichen Kirchen waren im Sommer 2006 in Greifswald und wurden von den Mitarbeitern des Instituts begleitet.

**Viertens:** Das Institut bemüht sich um eine empirische Basis (Kontakte etwa zu Prof. Dr. Pollack in Frankfurt/O).

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Michael Herbst, Greifswald*

## **2. BIBELMOBIL® macht Schule**

Das BibelMobil® geht z.B. seit vielen Jahren konsequent auf staatliche Schulen zu. Es arbeitet vorrangig mit der genannten Altersgruppe und leistet einen wesentlichen Beitrag im Hinblick auf die Weitergabe des Glaubens. Die Chancen, dass der Glaube wieder in den Familien ein Gesprächsthema wird, steigen, wenn junge Leute ohne kirchlichen Hintergrund im BibelMobil® von Gott hören. So haben bereits rund 7.700 Schulklassen eine Unterrichtseinheit im umgebauten Berliner Doppeldeckerbus miterlebt. 90 % der Kinder und Jugendlichen, die ins BibelMobil® kommen, nehmen nicht am Religionsunterricht teil. Der Besuch im BibelMobil® ist für viele der erste Kontakt mit dem christlichen Glauben. Der Bus ist bereits weit ins Jahr 2007 ausgebucht.

Am 15. November 2005 hat die Kirchenleitung der Föderation Ev. Kirchen in Mitteldeutschland (EKM) beschlossen, die Trägerschaft für das BibelMobil® bis Ende 2008 auszuüben. Somit entstand eine solide Rechtsgrundlage, die auch über diesen Zeitraum hinaus reichen soll. Eine Zukunft des BibelMobil® ist hingegen nicht ohne eine deutlich über die bisherige finanzielle Förderung hinausgehende Unterstützung der beteiligten Landeskirchen und weiteren kirchlichen Einrichtungen denkbar. [www.bibelmobil.de](http://www.bibelmobil.de)

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Andreas Schlamm, Berlin*

## **IV. Handlungsfelder und Planungen auf landeskirchlicher Ebene und bei freien Werken und Verbänden**

### **1. Handlungsfelder und Planungen in den Landeskirchen**

Die Auswirkungen der EKD-Synode 1999 in Leipzig sind auch noch nach sieben Jahren spürbar. Viele Gliedkirchen der EKD haben sich in den vergangenen Jahren mit dem Thema „Mission und Evangelisation“ beschäftigt oder sind dabei, es zu tun (gerade jetzt die Nordelbische Kirche). In manchen Kirchen (wie im Rheinland, in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und in Württemberg) wird ein missionarischer Prozess seit Jahren entwickelt und in die Zukunft fortgeschrieben; bei anderen (z.B. in der Kirchenprovinz Sachsen) läuft derzeit ein Projekt sozusagen vor der Haustür und verspricht, ungewöhnlich spannend zu werden (1000 Jahre Taufe in Mitteldeutschland).

### **2. „Vom offenen Himmel erzählen“ – unterwegs zu einer missionarischen Volkskirche – Ev. Kirche im Rheinland**

2001 bis 2005 hat die Evangelische Kirche im Rheinland sich mit der Aneignung der Impulse der Leipziger EKD-Synode und mit einer Bestandsaufnahme der missionarischen Herausforderungen in Gemeinden und Einrichtungen beschäftigt. Als Hilfe dazu erschien 2002 das Proponendum „Auf Sendung. Mission und Evangelisation in unserer Kirche“.

Die Synode beschloss eine zweite Phase dieses Prozesses für die Jahre 2005 bis 2010 als Fortsetzung einer Verständigung über eine „missionarische Volkskirche“ mit dem Schwerpunkt Mission und Evangelisation. Als Hilfe dazu erschien zunächst im Sommer 2006 die Arbeitshilfe „Vom offenen Himmel erzählen. Schritte auf dem Weg zu einer missionarischen Volkskirche“. Die Arbeitshilfe kann über das Landeskirchenamt Düsseldorf bestellt werden, Proponendum wie Arbeitshilfe stehen auch als pdf-Datei im Internet unter: [www.vom-offenen-himmel-erzaehlen.de](http://www.vom-offenen-himmel-erzaehlen.de).

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Hans-Hermann Pompe, Wuppertal*

### **3. Lernprozess Spiritualität – ein Projekt aus der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)**

Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz sowie die Community und Geschwisterschaft Koinonia (in Verbindung mit den Landeskirchen von Pommern, Kurhessen-Waldeck und Baden sowie der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste) hat eine dreijährige Ausbildung zum Meditationsleiter/zur Meditationsleiterin entwickelt und ausgeschrieben. Die Ausbildung hat 2006 mit einem ersten Kurs begonnen. Ziel ist die Befähigung, eigene Angebote im Bereich Spiritualität zu entwickeln. Die Leitung der Ausbildung liegt bei Frau Traudl Priller von der Community Koinonia sowie bei Pfr. Dr. Wolfgang J. Bittner, dem Beauftragten für Spiritualität der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Dr. Wolfgang Bittner, Eisenhüttenstadt/Berlin*

### **4. Berliner Stadtmission**

Zentrum am Hauptbahnhof

Der neue Berliner Hauptbahnhof wurde am 26. Mai 2006 durch die Bundeskanzlerin feierlich eröffnet. Bei der Zeremonie wurde auch für die Menschen am Bahnhof um Gottes Segen gebeten – für Berlin ist das außergewöhnlich. In seiner Ansprache sagte der Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Dr. Huber: „Gottes Frieden gilt allen, die in diesem Gebäude ankommen und abfahren. Unterschiedlich ist die Lage derer, die hier kommen und gehen – an diesem Ort zwischen Kanzleramt und Knast, den auch die Berliner Stadtmission als ihren Ort angenommen hat. Arme und Reiche mögen nicht aneinander vorbeischaun, wenn sie sich hier begegnen.“

Die Berliner Stadtmission hat schon vor fünf Jahren beschlossen, ein 20.000 Quadratmeter großes Areal in der Lehrter Straße in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs zu kaufen. Im Areal integriert sind ein Gästehaus (350 Betten mit Tagungszentrum), ein Studentenwohnheim, Integrationshilfe für Langzeit-Strafgefangene, eine Notübernachtung und Krankenstation für wohnungslose Menschen sowie missionarische Projekte wie die „Pflanzung“ einer Gemeinde in dem umgebenden Wohngebiet, das als „unchurched“ zu bezeichnen ist.

Luther-Hotel in Wittenberg

Seit dem Reformationsfest 2005 betreibt die Berliner Stadtmission das Luther-Hotel in der Innenstadt (160 Zimmer, Tagungszentrum) von Wittenberg. Mit diesem Hotel besteht eine neue Möglichkeit für Gäste, Pfarrkonvente etc, an der Stätte der Reformation protestantisches Profil zu vertiefen und geistliche Zurüstung zu erhalten.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Hans-Georg Filker, Berlin*

### **6. Der Evangelische Gnadauer Gemeinschaftsverband**

Gemäß den beiden traditionellen Stichworten „Gemeinschaftspflege und Evangelisation“, die zum Weg des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes dazugehören, stellt die Praxis der missionarisch-evangelistischen Arbeit eine wesentliche Lebensäußerung in der örtlichen und regionalen Gemeinschaftsarbeit dar. Die Arbeitsformen sind vielfältig. Im Blick auf die Jahre 2005 und 2006 lassen sich folgende Trends und Akzente erkennen:

- Die Landeskirchlichen Gemeinschaften haben in großer Zahl die Möglichkeit genutzt, ProChrist2006, das vom 19. bis 26. März 2006 aus München ausgestrahlt wurde, in ihrem jeweiligen Umfeld zu übernehmen.
- Wie schon in den letzten Jahren sind Glaubenskurse in der missionarisch-evangelistischen Arbeit ein äußerst wichtiges Instrument.

- Ein Trend, der sich in den letzten Jahren schon leicht angedeutet hat, wird im Bereich unserer Jugendarbeiten stärker, nämlich die Durchführung von evangelistischen Jugendwochen.
- Ein ganz anderer Akzent: Das missionarische Verteil-Magazin „Leben live“, das vom Gnadauer Verband in Verbindung mit der Stiftung Marburger Medien herausgegeben wird. Jetzt liegt die dritte Ausgabe in großer Auflage vor. Es ist bewusst „niederschwellig“ konzipiert; es soll in die Hand der Zeitgenossen, die bisher keine direkte Beziehung zu den Fragen des Glaubens haben.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Theo Schneider, Wuppertal*

## **V. Handlungsfelder und Planungen der AMD in den Jahren 2006 und 2007**

### **1. „Das Evangelium unter die Leute bringen – Missionarische Perspektiven im kirchenleitenden Amt“ – Konsultation für Theologinnen und Theologen der mittleren Leitungsebene der Kirche im Oktober 2005 in Berlin**

Insgesamt haben vom 20. bis 22. Oktober 2006 über 40 Superintendent/innen und Dekan/innen an dieser Konsultation teilgenommen. Das Thema lautete: „Das Evangelium unter die Leute bringen – missionarische Perspektiven im kirchenleitenden Amt.“ Aufgrund des überwältigenden Echos auf diese Tagung sind wir zuversichtlich, dass aus dieser Konsultation ein starker Impuls für eine missionarische Kirche erwächst. Der Wunsch nach einer erneuten Tagung in dieser Form und für diese Zielgruppe wurde vielfach ausgesprochen. Die meisten Beiträge der Konsultation finden sich in der epd-Dokumentation Nr. 3, 2006 „Das Evangelium unter die Leute bringen. Texte einer Konsultation für Theologinnen und Theologen in kirchenleitender Verantwortung“, die nach dieser Tagung erstellt worden ist.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Hartmut Bärend, Berlin*

### **2. Bibelwochenarbeit**

Für die Bibelwoche 2006/2007 erschienen Arbeitshilfen zu einer Textreihe aus der Apostelgeschichte. Die von der AMD dazu herausgegebenen „Texte zur Bibel 22“ haben den Titel „Über den Horizont hinaus“.

Folgende biblische Bücher sind für die Bibelwochen der nächsten Jahre vorgesehen: Jeremia (2007/2008), Johannesevangelium (2008/2009), Die Jakobsgeschichte (2009/2010), Epheserbrief (2010/2011), Psalmen (2011/2012).

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Dr. Rosemarie Micheel, Berlin*

### **3. Ökumenisch lernen: „church planting“ in Deutschland**

Die AMD fördert Gemeinde pflanzen durch ein Projekt, bei dem neun Gemeinden durch Beratung und Schulung geholfen wird, eine eigene Pflanzung zu realisieren ([www.gemeinde-pflanzen.de](http://www.gemeinde-pflanzen.de)). Diese Projekte dienen als Modellversuch, um Erfahrungen mit church planting im eigenen Land zu sammeln.

Im September 2006 ist im Aussaat Verlag, hg. von Prof. Dr. Michael Herbst, die deutsche Übersetzung von „Mission-shaped church. Church planting and fresh expressions of church in a changing context“ erschienen, und zwar unter dem Titel „Mission bringt Gemeinde in

Form“. Dieses Buch ist als Report der ganzen anglikanischen Kirche von Erzbischof Rowan Williams zur Diskussion empfohlen. Die deutsche Übersetzung, u.a. mit einem Vorwort des Vorsitzenden des Rates der EKD, Bischof Dr. Wolfgang Huber, soll und kann die Diskussion auch in Deutschland über eine zukunftsfähig aufgestellte Kirche beleben und bereichern.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Volker Roschke, Berlin*

#### **4. AMD - Fachtagungen**

Ein Aufgabenschwerpunkt der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste liegt in der Durchführung von jährlich stattfindenden, dreitägigen Fachtagungen. Folgende Fachtagungen bietet die AMD zur Zeit an: Besuchsdienst, Evangelisation, Gottesdienstmitarbeiterinnen und -mitarbeiter (Ehrenamtliche im Verkündigungsdienst), Hauskreise, Kirchenvorstandsarbeit, Perspektiventwicklung, Kirche im Tourismus. Teilnehmer/innen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ämter für Missionarische Dienste der EKD-Gliedkirchen und der freien Werke und Verbände, aber auch andere Beauftragte der Landeskirchen für den jeweiligen Fachbereich.

Erwachsen aus dieser Arbeit ist zum Beispiel die Hauskreis-Homepage auf dem Server der EKD ([www.ekd.de/hauskreise](http://www.ekd.de/hauskreise)). Im Jahre 2006 konnte als Frucht der Fachtagung Hauskreise ein dritter Reader zur Hauskreisarbeit mit dem Titel „Hauskreisarbeit mit der Bibel: überraschend – fantasievoll – kreativ“ veröffentlicht werden.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Volker Roschke, Berlin*

#### **5. „Weitergabe des Glaubens in der Diakonie“**

Unter diesem Titel wurden im Jahr 2005 und 2006 gut besuchte Tagungen mit Teilnehmenden aus dem Bereich diakonischer Einrichtungen durchgeführt. Eine weitere Tagung ist für 2007 in Planung (Focus: „Diakonische Einrichtungen und die Gemeinden vor Ort“).

Die Initiativen der AMD hinsichtlich der „Weitergabe des Glaubens in der Diakonie“ haben zur Bildung eines Netzwerks von interessierten Personen und Einrichtungen über ganz Deutschland geführt und andere zu ähnlichen Tagungen angestiftet. Die Informationsschrift „mi-di“ (Abkürzung für „Missionarische Diakonie“) unterstützt dieses Netzwerk deutschlandweit. Sie erscheint zweimal im Jahr, hat mittlerweile eine Auflage von 5000 und kann kostenlos abonniert werden.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Ulrich Laepple, AMD Berlin*

#### **6. „Heilende Dienste“ als missionstheologisches Thema und als Thema der Gemeindeentwicklung**

Die Suche nach heilenden Erfahrungen ist ein hervorstechendes Kennzeichen des religiösen Fragens unserer Zeit geworden. Ob der christliche Glaube zu diesen Fragen nicht etwas Gewichtiges zu sagen habe, stellt sich darum auch aus missionarischen Gründen. Diesem Zusammenhang galt eine AMD-Tagung – zusammen mit der EZW – zum Thema „Heilungssehnsucht und Heilserfahrung in der postsäkularen Kultur“ (die Vorträge wurden in der epd-Dokumentation 2005, Nr. 16 veröffentlicht). Es folgte ein Workshop „Gemeinde als Heiland“ beim Kirchentag in Hannover. Der gleichnamige AMD-Studienbrief (D 23) wurde im Berichtsjahr veröffentlicht.

Eine Tagung der EZW zusammen mit der AMD zum Thema „Wie esoterisch darf die Kirche sein?“ findet – vor dem erwähnten postsäkularen Hintergrund – im Oktober 2006 statt.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Ulrich Laepple, AMD Berlin*

## **7. Diakonie im missionarischen Gemeindeaufbau**

Heute wächst die Erkenntnis, dass die christlichen Gemeinden zu einer Mission und Diakonie umfassenden Zeugnis berufen sind und sich dazu vernetzen müssen: Ehrenamtliche und Hauptamtliche, missionarische Ämter und diakonische Werke, Gemeinden und Initiativen des Gemeinwesens.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Ulrich Laepple, Berlin*

## **8. Missionarische Aussiedlerseelsorge – Projekte und Planungen**

Die Reihe „Arbeitshilfe für Aussiedlerseelsorge“, die Themen anbietet, um in Gemeinden Einheimische und Ausgesiedelte zusammenzuführen, wird mit drei weiteren Heften fortgesetzt. Unter dem Titel „Sing, bet und geh auf Gottes Wegen“ finden sich Bausteine zur Tradition des Singens, zum Beten sowie Weggeschichten, die zum Gesprächsaustausch einladen und helfen sollen, sich gegenseitig besser verstehen zu lernen.

Mit dem gemeinsam veranstalteten Spätaussiedlerkirchentag der Kirchlich-Diakonischen Konferenz Spätaussiedler Südwest (KDKS) am 19. März 2006 in Heilbronn, konnten wir einen wichtigen Beitrag leisten, Vorurteile abzubauen, mit denen Aussiedler ständig konfrontiert sind und die ihr Heimisch werden bei uns oft schwer machen.

*Weiteres siehe Langfassung!*

*Inge Bühner, Stuttgart*

## **VI. Materialien**

Dieser Bericht ist eine Kurzfassung (!) des Berichtes der AMD für die EKD-Synode 2006. Die Langfassung findet sich wie bisher angefügt an den Bericht des Diakonischen Werkes der EKD und wird zur Lektüre sehr empfohlen, da die Kurzfassung nur anreißt, was in der Langfassung entfaltet wird. Lang- und Kurzfassung wurden zusammengestellt von Pfarrer Hartmut Barend, Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD), Berlin 2006.